

Tamangur

Autor(en): **Schmid, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **68 (1963-1964)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tamangur

Über den Arven von Tamangur
ballt sich ein Wetter zusammen,
schwarz ist der Himmel und Stahl und Azur
und ein Gewoge von Flammen.

Donner und Krachen und Blitz und Schlag,
splitternd viel Wipfel und Kronen
und zur dräuenden Nacht wird der Tag,
tosende Schlacht von Dämonen.

Aber die Arven, gekrallt in den Grund,
rauschend und ächzend — sie stehen:
Krone an Krone, ein uralter Bund,
treu noch vor Tod und Vergehen.

Mählich verebbt die gewaltige Schlacht
und durch des Sturmgewölks Ritzen
in die ergrünende Wälderwacht
Pfeile des Sonnengotts blitzen.

Groß überm Walde von Tamangur,
zaubert ein Regenbogen:
Grün, Gold, Purpur im Abendazur!
Fernhin die Wetter verzogen.

Dann fährt die Nacht auf dem Siebengestirn
leuchtend zur Waldstatt aufs neue,
steigt auf den Schemel von mondhellem Firn,
segnet den Bund und die Treue.

Martin Schmid

Aus dem Gedichtband «Tag und Traum», Ähren-Verlag, Affoltern
am Albis.

Einer Würdigung von Georg Thüerer «*Ein Bündner Dichter und Schulmann*» (Zum 75. Geburtstag von Martin Schmid) entnehmen wir den folgenden Abschnitt:

«*Die Lyrik Martin Schmidts beglückt durch den Reichtum ihrer Bilder und entzückt durch eine wundersame Schwebelage der Melodie. Sie ist meistens verhalten, doch fehlt ihr der eindringliche Anruf nicht, wenn die Not der Mitmenschen den Dichter ergreift. Er steigert seine Kunst auch zum vollen Jubilate, wenn er das Lob von Gottes großer und grundguter Schöpfung zu singen anhebt.*»